

# TEMPUSFORMEN IM TÜRKISCHEN

\* Muzaffer MALKOÇ

## *Zusammenfassung*

Tempus ist eine grammatische Verbkategorie, die in verschiedenen Ausprägungen auftritt. Im Türkischen werden die Tempusformen durch minimale (-yor, -ir, -di usw.) und zusammengesetzte (-yordu, -mişti, -ecekti usw.) Einheiten gebildet. Bei der Bestimmung der Tempusformen sind sowohl formale als auch inhaltliche Besonderheiten zu berücksichtigen. So haben wir insgesamt aus verschiedenen Einheiten für das Türkische zehn Tempora herauskristallisiert. Nominale (-yordur, -miştir usw.) und periphrastische (-miş ol-,miş bulun- usw.) Einheiten zählen nicht zu den Tempusformen.

**Schlüsselwörter:** Tempus, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Nominalformen, Tempusformen.

## *Özet*

Dilbiliminde zaman bir fiil kategorisidir ve birçok dilde farklı biçimde teşkil edilir. Türkçe’de zaman kipleri hem bir tek hem de bileşik eklerle yapılır. Fiil kategorilerinin zaman kipleri sayılması için anlam ve morfolojik özelliklerini göz önünde bulundurmamız gerekmektedir. Bu makalemizde fiil kategorilerinin anlam ve morfolojik özelliklerini inceleyerek Türkçe’de 10 zaman kipi olduğunu ve isim cümlelerinin zaman kipi sayılamayacağını vurgulamaya çalıştık.

**Anahtar Kelimeler:** fiil zaman, geçmiş zaman, şimdiki zaman, gelecek zaman, isim cümlesi, zaman kipleri



## **0. Einleitung**

Bei der Analyse der Tempora ist die Frage, was man eigentlich unter *Tempus* zu verstehen hat, oft gestellt und auf unterschiedliche Weise beantwortet worden. Den Begriff *Tempus* werden wir im Folgenden ausführlich erklären. An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass das Tempus zunächst als

\* Dr., Almanyaa

grammatische Kategorie des Verbs zu verstehen, die allerdings keineswegs in allen Sprachen festzustellen ist. Dort, wo diese Kategorie grammatikalisiert ist, tritt sie in ganz verschiedenen Ausprägungen auf. So hat das türkische Sprache im Vergleich zu Lateinischen ein sehr differenziertes Verbsystem mit zahlreichen grammatischen Kategorien. Tempus als Verbkategorie ist in der Linguistik außerordentlich intensiv diskutiert worden. Die Literatur zu diesem Thema ist fast unüberschaubar. Zu den wichtigsten Arbeiten aus den letzten Jahren sind Reichenbach (1947), Comrie (1985), Fabricius-Hansen (1986), Thieroff (1992) und Klein (1994) zu zählen. Aus den Fachpublikationen der turkologischen Forschung werden wegen ihrer Klarheit und Ausführlichkeit vor allem folgende zwei Werke als Hauptbezugspunkte herangezogen: Johanson (1994) und Bassarak (1992).

Bei den Tempuskategorien ergeben sich Schwierigkeiten sowohl bei der formalen als auch bei der inhaltlichen Betrachtung. Zum einen ist unklar, welche Kategorien überhaupt der Kategorisierung *Tempus* zuzurechnen sind, die im Türkischen sowohl durch minimale als auch durch komplexe Einheiten realisiert wird. Die Tempuskategorien werden also auf formal unterschiedliche Weise ausgedrückt. Zum anderen ist unklar, welche Bedeutung die Tempuskategorien haben. Unter den Autoren besteht Einigkeit lediglich darüber, dass sich die Bedeutung einer bestimmten Tempusform nicht einfach aus der lexikalischen Bedeutung ergibt; eine Tempusform ist vielmehr systematisch auf die Integration kontextuellen Wissens ausgelegt: das Tempus ist eine DEIKTISCHE Kategorie, d. h. seine Bedeutung ist nur unter Berücksichtigung des Sprechzeitpunktes zu erfassen. Bei der Bedeutungszuschreibung hat man es dem ersten Anschein nach also nicht allein mit innersprachlichem Regelwissen zu tun, sondern auch mit Weltwissen.

Wir möchten im Folgenden zwei Probleme im türkischen Tempussystem diskutieren. Dies ist zum einen das Problem, wie die Tempuskategorien formal realisiert werden, d.h. wie viele und welche Tempora man sinnvollerweise für das Türkische ansetzen sollte. Zum anderen stellt sich die Frage, nämlich wie die Tempusformen in die Zeitstufen einzuordnen sind.

Bevor wir auf die o.g. Fragen eingehen, möchten wir zunächst klar machen, was überhaupt unter *Tempus* im grammatischen Sinne verstanden werden soll.

### **1. Begriffliche Darstellung des Tempus**

Hinsichtlich der Zahl der für das Verb in einer bestimmten Sprache jeweils anzusetzenden Kategorien wie auch deren innerer Struktur gehen die Meinungen nicht eben selten weit auseinander. Für den Tempusbereich gilt dies in besonderem Maß. Anzahl und Struktur der Kategorien variieren in der Beschreibung in Abhängigkeit von dem ihnen jeweils zugeschriebenen Funktionsprinzip einerseits und der Definition ihrer inhaltlichen Basis andererseits. Auf Grund der Schwierigkeit, grammatikalisierte und lexikalische

Formen des Zeitbezugs voneinander abzugrenzen, schwanken die Annahmen über die Zahl der türkischen Tempora außerordentlich. Welche Formen sollte man berücksichtigen, welche nicht? Offensichtlich gibt es genügend Formen, bei denen Temporalität eine Rolle spielt. Dienen diese Formen jedoch immer auch der Markierung von Tempuskategorien? Ein Kriterium, das diese Frage zu beantworten hilft, erscheint mehr als wünschenswert. Dazu müsste man vor allem den Begriff *Tempus* klar definieren. Dies ist verschiedentlich versucht worden.

Comrie (1985:9), der eine der einflussreichsten Monographien zum Tempusbegriff geschrieben hat, schlägt folgende Definition vor:

*tense is grammaticalised expression of location in time.*

Hier soll uns die Frage interessieren, was als grammatikalisierte Ausdruck angesehen werden kann. Um den Begriff *grammatikalisiert* näher bestimmen zu können, versucht Comrie, ihn mit zwei Parametern zu erklären: Eine Form soll dann als die grammatikalisierte Realisierung einer bestimmten Funktion gelten, wenn sie in der jeweiligen Sprache morphologisch gebunden ist, und wenn ihr Erscheinen obligatorisch ist (d. i. morphologische Gebundenheit und Obligatorik).

Formale Kriterien allein scheinen bei den periphrastischen Formen nicht weiterzuhelfen; es müssen inhaltliche Besonderheiten der Kategorien herangezogen werden. Dazu führt Radtke (1998:109) aus:

Das Spezifische der Tempuskategorien kann nur dann erfaßt werden, wenn sowohl formale als auch inhaltliche Besonderheiten berücksichtigt werden.

Rein syntaktisch betrachtet bedeutet die Obligatorik, dass finite Verben genau eine Tempuskategorie aufweisen müssen. Unter inhaltlichen Gesichtspunkten impliziert die Obligatorik, dass die Relation zwischen Ereigniszeit und Sprechzeitpunkt immer dann, wenn ein finites Verb gebraucht wird, auch berücksichtigt werden muss.

Die türkische Verbmorphologie ist nicht nur in dem Sinne kompliziert, dass sie viele Kategorien umfasst, dass also hochsynthetische Formen potenziell möglich sind und dass in der Redekette tatsächlich oft relativ komplexe Formen vorkommen, sondern auch in dem Sinne, dass eine Verbalform verschiedene mögliche semantische Dimensionen zu signalisieren vermag. Auf die Darstellung des komplexen Prädikats der türkischen Sprache wird im Weiteren nicht eingegangen, da sie eine eigene Arbeit erfordert. Im Folgenden wollen wir darstellen, wie die Tempusformen gebildet werden.

## 2. Tempusbildung

Die türkischen Verben bestehen im Infinitiv aus einem unveränderbaren Verbstamm und dem Infinitivsuffix *-mek* oder *-mak*, das der Vokalharmonie unterliegt, d. h. wenn der Verbstamm dunkle Vokale *a*, *ı*, *o* und *u* enthält, so

endet der Infinitiv auf *-mak*; wenn der Verbstamm helle Vokale *e, i, ö* und *ü* hat, dann geht der Infinitiv mit *-mek* zu Ende.

gel-mek 'komm-en'  
oku-mak 'les-en'

Die Konjugation erfolgt immer in der gleichen strengen Regelmäßigkeit, dabei werden *einfache* und *zusammengesetzte* Tempusformen gebildet. In Bezug auf die einfachen Formen tritt an den Verbstamm das Suffix der jeweiligen Zeitform, an dieses das mögliche Personalsuffix<sup>1</sup>:

### Verbstamm + TEMP + PERS

Die fünf einfachen Tempusformen bestehen aus einem minimalen Suffix und werden in der dritten Person Singular folgendermaßen gebildet:

1. Das Suffix **-yor** : **Şimdiki Zaman** (Präsens): Bei vokalisch auslautenden Verbstämmen wie *oku-*, *uyu-*, *yürü-* tritt das Zeitsuffix direkt an den Verbstamm:

oku - yor ,er liest (gerade)‘  
yürü - yor ,er läuft (gerade)‘

Beikonsonantisch auslautenden Verbstämmen tritt ein Verbindungsbuchstabe (wie *ı, i, u, ü*) zwischen Verbstamm und Zeitsuffix, der der Vokalharmonie unterliegt:

yaz- ı -yor ,er schreibt (gerade)‘  
yüz- ü -yor ,er schwimmt (gerade)‘

2. Das Suffix **-r**: **Geniş Zaman** (Aorist): Der Aorist wird bei vokalisch auslautenden Verbstämmen durch Anfügen eines *-r* gebildet:

oku-r ,er liest gewöhnlich‘  
bekle-r ,er wartet gewöhnlich‘

Endet der Verbstamm auf einen Konsonanten, so wird zwischen Stamm und *-r* ein Verbindungsvokal (wie *a, e, ı, i, ü, u*) eingeschoben:

yaz -a -r ,er schreibt (gewöhnlich)‘  
kal- ı -r ,er bleibt (gewöhnlich)‘

3. Das Suffix **-di**: **Geçmiş Zaman** (Vergangenheit): Das Tempussuffix *-di* wird an den Verbstamm angefügt; es unterliegt der Vokalharmonie. Endet der Verbstamm auf einen harten, stimmlosen Konsonanten, dann wird aus dem *-d-* ein *-t-*.

yaz-dı ,er schrieb / hat geschrieben‘  
git-ti ,er ging / ist gegangen‘

<sup>1</sup> Es ist zu bemerken, dass die dritte Person im Türkischen durchgehend keine Personalendung erhält. Für die dritte Person reduziert sich das unten genannte Schema mithin auf *Verbstamm + TEMP*

4. Das Suffix **-miş**: **Geçmiş Zaman** (Vergangenheit): Die Form *-miş* (bzw. *-muş*, *-müŝ*, *-muŝ*) wird direkt an den Verbstamm angehängt:

yaz-mış ‚er schrieb / hat geschrieben‘  
oku-muş ‚er las / hat gelesen‘

5. Das Suffix **-ecek / -acak**: **Gelecek Zaman** (Futur): Das Futur wird durch Anhängung des Tempussuffixes *-ecek / -acak* (nach vokalischem Auslaut *-yecek / -yacak*) an den Verbstamm nach der Vokalharmonie gebildet:

yaz-acak ‚er wird schreiben‘  
oku-y-acak ‚er wird lesen‘

Diese fünf Suffixe werden in der einheimischen Literatur, beispielsweise Ergin (1981) oder Ediskun (1996), als eigentliche Tempusmorpheme angesehen. Allerdings erfüllen diese fünf Tempussuffixe die von Comrie geschriebenen Kriterien (morphologische Gebundenheit und Lokalisierung).

Außer den oben genannten fünf Grundformen gibt es noch zahlreiche zusammengesetzte und umschreibende Formen des türkischen Verbs. So entstehen drei Gruppen von zusammengesetzten Verbalformen dadurch, dass sie in der Regel durch die Anfügung des *imek* ‚sein‘ an das Tempussuffix der Grundform gebildet werden.

### **Verbstamm + TEMP + IMEK + PERS**

An dieser Stelle sind einige Bemerkungen zu dem in vielen Grammatiken (z. B. Peters (1947:60) oder Kißling (1960:69)) angeführten vermeintlichen defektiven Hilfsverb *imek* ‚sein‘ vorzuschicken. Das Verb *imek* ‚sein‘ besitzt für die Verballehre des Türkischen eine erheblich größere Bedeutung als seine Entsprechungen in vielen anderen Sprachen, da es bei der Tempusbeschreibung verschiedene Funktionen erfüllt. Ursprünglich ist das Verb *imek* von dem Verb *ermek* abgeleitet. Das *ermek* ist ein Vollverb und bedeutet auf Deutsch *erreichen*. Im Lauf der Zeit wurde das *-r-* in *ermek* weggelassen; der Vokal *e* wird zu *i* und somit ist das heutige *imek* entstanden (vgl. Ergin 1981). Der Stamm *i-* kommt nicht allein vor und kann nicht alle Konjugationsmuster bilden, wie die anderen Verben. Er bildet sogar nur einen Bruchteil der im Türkischen möglichen Verbalformen.

Das Verb *imek* ‚sein‘ erscheint bei der Bildung der zusammengesetzten Verbalformen in verschiedenen Formen, wobei die Formen wie *idi*, *imış* und *dir* für unsere Untersuchung eine erhebliche Bedeutung haben. Diese drei Suffixe haben verschiedene Funktionen und daher dienen nicht alle dazu, echte Tempusformen zu bilden. Das Morphem *idi* ist synchronisch wie diachronisch vom *di*-Präteritum zu unterscheiden. Es geht auf *erdi* zurück, besteht also etymologisch aus *er-* ‚sein‘ + *di* < *idi* ‚war‘.

Meist tritt es suffigiert und vokalharmonisiert als *-(y)di* auf, wobei einige seiner Varianten in der Schrift mit *di*-Varianten zusammenfallen, etwa *Atti*, er

hat geschossen‘ (*at+di*) oder ‚Es war das Pferd‘ (*at+idi*). Das Morphem *idi* gehört auf jeden Fall zur temporalen Kategorie, da es einen klaren temporalen Wert besitzt: *hikâye etmekle birlikte zaman da ifade eder* (Ergin 1981:324) ‚In einer Erzählung drückt es auch einen temporalen Gehalt aus‘.

Das meist suffigiert und vokalharmonisiert als *-(y)miş* auftretende *imiş* geht auf ein *ermiş* zurück, enthält also im etymologischen Sinne ein *miş*. Die beiden Einheiten *-miş* und *-imiş* werden oft miteinander verwechselt, weil gewisse Varianten von ihnen in der Schrift zusammenfallen, etwa *Atmuş* ‚Er hat geschossen‘ (*at-* ‚werfen, schießen‘ + *miş*) oder ‚Es sei ein Pferd‘ (*at*, ‚Pferd‘ + *imiş*).

Zu der weiteren syntaktischen Besonderheit des Suffix *imiş* ist zu betonen, dass es ebenfalls wie das Morphem *idi* selbst nicht an Verbalstämme tritt: *gelmek* ‚kommen‘

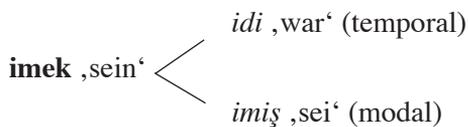
- \* gel-imiş
- \* gel-idi

Im Gegensatz zu *idi* gehört das Suffix *imiş* nicht zu der Tempuskategorie. Die *imiş*-Aussagen enthalten keine temporalen Werte, deshalb bezeichnet Johanson (1971) *imiş* als *Modalindikator*. Eine ähnliche Beobachtung findet man auch bei Ergin:

*i-* fiilinin öğrenilen geçmiş zamanı burada zaman ifade etmez. *i-miş* (*-miş*) şeklinin burada vazifesi zaman bildirmek değil, bir nakil, bir anlatma, bir sonradan farkına varış ifade etmektir. (...) Demek ki rivayet bir zaman kipi değil, bir şekil kipidir. (Ergin 1981:323)

(Die erfahrene vergangene Zeit des Verbs *imek* drückt hier keine Zeit aus. Die Form *imiş* hat hier nicht die Aufgabe, die Zeit mitzuteilen, sondern die, einen Bericht, eine Erzählung, eine spätere Feststellung darzulegen. Das heißt, *imiş* ist keine Tempusform, sondern eine Modusform.)

Die Ausführungen von Johanson und Ergin führen zum Schluss, dass die *idi*-Formen in die temporale, die *imiş*-Formen in die modale Kategorie einzuordnen sind. Somit ergibt sich das folgende Bild:



Diese beiden Suffixe werden entweder der Grundform als eigenes Wort nachgesetzt oder sie werden enklitisch suffigiert. Deshalb kann man solche Morpheme, die sowohl in einer gebundenen als auch freien Variante vorkommen, als *Enklitika* bezeichnen. Anhand dieser zwei enklitischen Formen werden semantisch unterschiedliche Formen gebildet. Es handelt sich hier vor allem um die bestimmten und unbestimmten Erzählformen.

Durch die Anfügung des Hilfsverbs *idi* ‚war‘ an die Grundform wird

die Gruppe der bestimmten Erzählformen gebildet. Die wichtigsten sind folgende:

- a. Verbstamm + Präsens **-yor** + **idi**: soruyor idi oder soruyordu ‚er fragte gerade‘
- b. Verbstamm + Aorist **-r** + **idi**: sorar idi oder sorardı ‚er pflegte zu fragen, er würde fragen‘
- c. Verbstamm + Vergangenheit **-miş** + **idi**: sormuş idi oder sormuştu ‚er hatte gefragt‘
- d. Verbstamm + Vergangenheit **-di** + **idi**: sordu idi oder sorduydu ‚er hatte gefragt‘
- e. Verbstamm + Futur **-acak** + **idi**: soracak idi oder soracaktı ‚er wollte, sollte fragen‘

Die zweite Gruppe der unbestimmten Erzählformen wird mit dem Suffix *imiş* gebildet, das an die Grundform angefügt wird:

- a. Verbstamm + Präsens **-yor** + **imiş**: soruyormuş oder soruyor imiş ‚er fragt angeblich (wohl) gerade‘
- b. Verbstamm + Aorist **-r** + **imiş**: sorarmış oder sorar imiş ‚er pflegte wohl zu fragen, er würde wohl fragen‘
- c. Verbstamm + Vergangenheit **-miş** + **imiş**: sormuşmuş oder sormuş imiş ‚er hat wohl gefragt‘
- d. Verbstamm + Futur **-acak** + **imiş**: soracaktmış oder soracak imiş ‚er wird, würde wohl fragen‘

Neben oben bereits aufgeführten verbalen Formen gibt es viele nominale Formen, die ebenfalls wie die verbalen Formen Zeitreferenz ausdrücken können. Allerdings gibt es im Türkischen verschiedene Bildungen der Nominalausdrücke. Es handelt sich hier um die *sein*-Formen. Diese Formen sind flektiert und zeigen damit den nominalen Charakter deutlich. Es sind Prädikativkonstruktionen.

### 3. Nominalformen mit Kopula

Die nominalen Konstruktionen, die durch *imek* ‚sein‘ mit der Bedeutung der Kopula zu bilden sind, werden besonders in der einheimischen Literatur diskutiert. Ediskun (1996) macht darauf aufmerksam, dass das Prädikat eines türkischen Satzes als *verbal* oder als *nominal* definiert werden kann. Eine wichtige Rolle in der Diskussion um die Nominal-Verbal-Distinktion nicht nur des Türkeitürkischen, sondern ebenso einer Reihe anderer ural-altaischer Sprachen spielt das Phänomen der Prädikatiflexion des Nomens. Diese tritt auf in Konstruktionen, die in etwa deutschen Kopulasätzen entsprechen und deren Bildung wie folgt verläuft:

yorgun-um  
 müde+P.suf. 1. Sg.  
 ‚ich bin müde‘

ev-de-y-im  
Haus+Lok.+Bindelaut+P.suf. 1. Sg.  
,ich bin zu Hause‘

Betrachtet man diese zwei Beispiele, so ist auffallend, dass dem Nomen direkt die Personalsuffixe affigiert werden. In Bezug auf diese Beispiele weist Ergin darauf hin, dass die Kopula in solchen Sätzen versteckt ist:

Demek ki isim fiilinin geniş zaman kipi ekleşirken fiil kökü ile şekil ve zaman eki düşmüş geriye şahıs ekleri kalmıştır. Fakat bu şahıs ekleri düşen kök ve şekil ve zaman ekinin mânâ ve fonksiyonunu üzerine almışlar, böylece yapı bakımından aynı kalmakla beraber, fonksiyon bakımından asıl şahıs eklerinden farklı bir hüviyet kazanmışlardır. (Ergin 1981:315)

(Das heißt, bei der Suffigierung des imek in der Aoristform ist der Stamm -i weggefallen und die Personalsuffixe sind übrig geblieben. Aber diese Personalsuffixe übernehmen die Bedeutung und Funktion des ausgefallenen Stamms -imek, so bleiben die Personalsuffixe strukturell gleich, aber sie zeigen funktional andere Eigenschaften als echte Personalsuffixe)

Obwohl die Kopula in obigen Beispielen nicht erkennbar ist, ist sie in der dritten Person Singular und Plural eindeutig:

yorgun+*dur*+lar  
müde+KOPULA+P.suf. 3. Pl.  
,Sie sind müde‘  
ev+de+*dir*  
Haus+Lok.+KOPULA  
,er ist zu Hause‘

Die Form *-dir* der dritte Person Singular und Plural kann in manchen Aussagen weggelassen werden: Statt *O evdedir* bzw. *evdedirler* kann man die Wendungen von *O evde* bzw. *evdeler* verwenden.

Ediskun führt viele als nominal zu bezeichnende Sätze auf, welche im Sinne der Kopula durch die Einheiten *imiş* und *idi* gebildet werden:

Ahmet hasta *i+miş* (Ahmet hastaymış)  
Ahmet-krank-Stamm des imek+PAST  
,Ahmet soll krank sein‘ ,Ahmet sei krank‘

gelmek+te – *i+di* (gelmekteydi)  
INF(kommen)+Lok – Stamm des imek+PAST  
,er war im Kommen‘

Das Suffix *dir* schließt sich enklitisch auch an einige einfache finite Formen an. So entstehen zusammengesetzte Formen, die in manchen Arbeiten als Tempusformen angenommen werden (vgl. Johanson 1994). Auf dieses Problem geht Ediskun ein. Er führt dazu Folgendes aus:

-dir koşacı, çekimli fiillerin kimi basit zamanlarına ya da kiplerine ulanınca,

cümleyi **isim cümlesi** ya da **cümlecığı** durumuna getirir ve o fiillere değişik anlamlar kazandırır. (Ediskun 1996:343)

(Wenn das Suffix *dir* an manche einfache finite Verbformen oder Modusformen angeheftet wird, nominalisiert es den Satz und gibt dem Prädikat einen anderen Sinn)

Über die Bedeutung des *-dir* in den finiten Tempusformen sind die einheimischen Grammatiken Ergin (1981) und Ediskun (1996) einig. Nach ihrer Auffassung drückt das Suffix *dir* mit der Kombination Tempusformen entweder *kuvvetlendirme* ‚Verstärkung‘ oder *ihtimal* ‚Vermutung‘ aus. An dieser Stelle ist noch ausdrücklich hinzuzufügen, dass die Bedeutung des *dir* im Sinne von *Vermutung* umstritten ist. Denn die Bedeutung der Vermutung kann in vielen Äußerungen durch die infiniten Satzteile hervorgehen<sup>2</sup>.

- a) Ali bizi şimdi bekliyordur ‚Ali wartet jetzt auf uns‘
- b) Gülerimdir ‚Ich lache‘
- c) Uzak yoldan geldiniz, yorulmuşsunuzdur

‚Sie sind von einem entfernten weg gekommen, Sie sind müde geworden‘

- d) Onlar, yarın İstanbul’a döneceklerdir/ dönecektirler

‚Sie werden morgen nach İstanbul zurückkehren‘

- e) Mutlaka koltuk değneği kullan+malı+dir+lar

unbedingt – Krücke - Stamm (gebrauch-)+Necessiativ+Kop+P.suf. 3. Pl.

‚Sie müssen die Krücken gebrauchen‘

Bezüglich der Kombinierbarkeit des *dir* ist hier noch zu betonen, dass es nicht an sämtliche Tempusmorpheme angehängt werden kann. So ist die Kombination des *dir* mit Morphemen *di* und *idi* ausgeschlossen.

- \* gel + di + dir
- \* hasta idi + dir

Im Türkischen gibt es noch eine große Anzahl viel gebrauchter komplexer Konstituenten, die aus einem Nomen bzw. einer Partizipform des Verbs und aus der Verbindung mit einer verbalen Form der Verben *etmek* ‚machen‘, *olmak* ‚sein‘ bzw. ‚werden‘ und *bulunmak* ‚sich befinden‘ bestehen. Diese Konstruktionen werden in den einheimischen Grammatiken Ergin (1981), Ediskun (1996) als *birleşik fiil* ‚zusammengesetztes Verb‘ definiert. Allerdings gibt es verschiedene Arten der zusammengesetzten Verben. Darunter zählt auch die Möglichkeitsform *-ebil / -abil*<sup>3</sup>.

<sup>2</sup> In Bezug auf die Vergangenheitsform *miş* führt Peters (1947:102) Folgendes aus: „Zur Verstärkung dieses Sinns, um den Abschluß des Geschehens bestimmter zu gestalten, wird bisweilen in allen Formen *-dir (-tir)* angefügt“

<sup>3</sup> Diese Verbform setzt sich zusammen aus dem *-e, -a* Gerundium des Hauptverbs und dem nachgestellten Verb *bilmek* ‚wissen, können‘: *gel-e-bilmek* ‚kommen können‘

Im Folgenden wollen wir einen kurzen Überblick über die Konstruktionen geben, die aus einem Partizip und einem Hilfsverb *olmak* ‚sein, werden‘ oder *bulunmak* ‚sich befinden‘ bestehen. Nach Ediskun (1996:239) lassen sich diese zusammengesetzten Verben in drei Gruppen einteilen:

- a. Başlama-fiilleri ‚initiale Verben‘ -r ol-
- b. Bitirme-fiilleri ‚finale Verben‘ -miş ol-
- c. Davranma-fiilleri ‚intentionale Verben‘ -ecek ol-

(a) Das Partizip des Aorist in Verbindung mit Formen von *oldu* drückt eine grundlegende Änderung einer Gepflogenheit aus, bzw. die Annahme einer neuen Gepflogenheit:

Bugünlerde az ye+r ol+du.  
heutzutage–wenig-ess+AOR.-werd+PAST  
‚heutzutage begann er nun wenig zu essen; heutzutage gewöhnte er sich daran, wenig zu essen‘

(b) Das Partizip *-miş* in Kombination mit *bulunuyor* beschreibt ein Geschehen, das schon abgeschlossen ist:

Hakan gel+miş bulun+uyor.  
Hakan-komm+PAST-sich befind.+PRÄS.  
‚Hakan ist gekommen‘ (= er befindet sich im Zustand des Gekommenseins)

(c) Es gibt intentionale Verben *-ecek ol-*, die eine Absicht, ein Vorhaben ausdrücken:

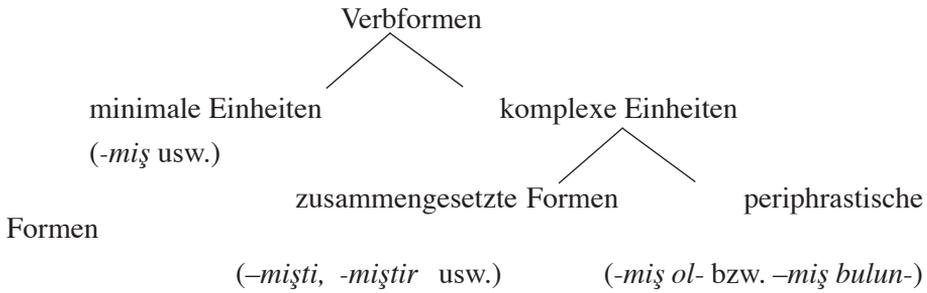
Hakan, birşeyler söyle+yecek ol+du, sonra vazgeç+ti.  
Hakan- etwas-sag+FUTUR-sei+PAST – dann –verzicht+PAST  
‚Hakan wollte etwas sagen, dann verzichtete er darauf‘

Diese Partizipien können mit einigen weiteren Verbformen kombiniert werden, z. B. mit der Notwendigkeits- und Möglichkeitsform:

Hakan, seni görmüş olmalı  
Hakan-dich-gesehen-sein+müssen  
‚Hakan muss dich gesehen haben‘

Hakan, seni görmüş olabilir  
Hakan-dich-gesehen-sein+können  
‚Hakan kann dich gesehen haben‘ (= Es kann sein, dass Hakan dich gesehen hat)

Aus den bisherigen Ausführungen ergibt sich, dass die Verbalformen im Türkischen durch einfache und komplexe Konstruktionen von Suffixen gebildet werden. Um die Ergebnisse zunächst noch einmal übersichtlich darzustellen, fassen wir sie in der folgenden Tabelle zusammen:



Wie diese Formen in die Zeitstufe einzuordnen sind, wird in den vorliegenden türkischen Grammatiken unterschiedlich beschrieben. Wir gehen dieser Frage im folgenden Abschnitt nach.

#### 4. Tempuskategorien

Die Frage, welche dieser oben aufgeführten vier Typen von Suffixen als Tempusform anzusehen sind, beschäftigt die Turkologen seit langem. Noch besteht keine Einigkeit darüber, welche dieser Einheiten tatsächlich zu den Tempora zu zählen sind. Aus den oben dargestellten vier Suffixtypen hat Bassarak (1992) 15 Tempora für die türkische Sprache abgeleitet, die er schematisch folgendermaßen klassifiziert:

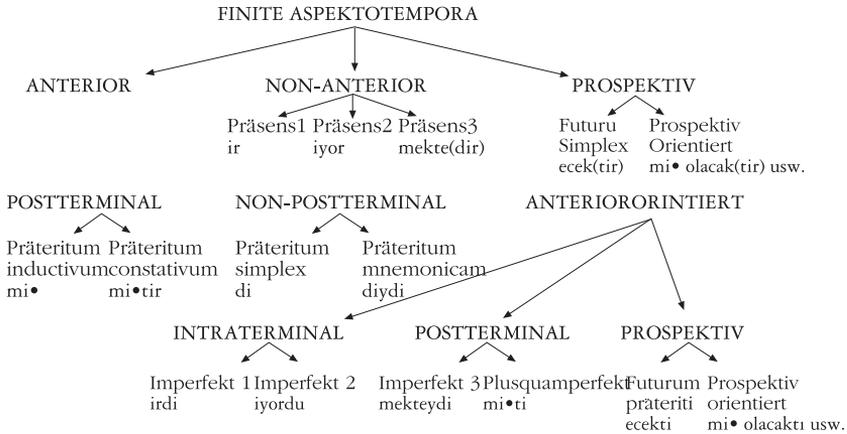
Vergangenheit		Gegenwart		Zukunft
-di	-miş	-yor	-r	-acak
-diydi	-mişti	-yordu	-rdi	-acaktı
-diymiş	-mişmiş	-yormuş	-rmiş	-acakmış

Es ist jedoch nicht klar, ob alle Formen in diesem Schema semantisch als Tempora zu beschreiben sind. Auffallend ist, dass einige Formen, die allgemein als Modalformen angesehen werden, hier als Tempora klassifiziert sind. Zum anderen sind Charakteristiken wie Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft zu ungenau, um kompliziertere Zeitstrukturen des Türkischen zu beschreiben. In eine Zeitstufe können nämlich einige Tempusformen mit verschiedener Bedeutung eingeordnet werden. Ein weiteres Problem ergibt sich bei der Klassifizierung der Tempusformen in Bezug auf die Zeitstufen. Hier geht es darum, dass eine Tempusform bezogen auf einen Text sowohl in die Gegenwart als auch in die Vergangenheit einzustufen ist.

Eine andere Klassifikation der Tempusformen findet sich bei Johanson (1994). Johansons Vorstellung zufolge ist das Verbalsystem des Türkentürkischen nicht nur weitaus komplexer, sondern im Vergleich zum Deutschen in begrifflicher Hinsicht wesentlich anders beschaffen. Er meint, dass zu einer neuen Konzeption eine neue Terminologie unerlässlich ist,

denn eine Terminologie, die für eine bestimmte Sprache geschaffen worden ist, kann nicht so ohne weiteres auf eine andere Sprache mit einer anderen Struktur übertragen werden.

Johanson unternimmt eine Klassifizierung der temporalen Einheiten, die den Erfordernissen der türkischen *Aspektotempora* - dies ist der Terminus, den er für die verschiedenen Formen mit temporalem Gehalt verwendet - entsprechen sollen. Er teilt die Aspektotempora zunächst in drei Stufen ein, wobei die anderen Terminalperspektiven untergeordnet werden sollen. Eine synoptische Skizze des türkeitürkischen Verbsystems hat Johanson (1994) schematisch wie folgt entworfen, wobei modale Einheiten wie *-yor imiş*, *-miş imiş*, *-ecek imiş* etc. außer Acht gelassen werden:



Die Aspektproblematik steht im Zeitsystem des Türkischen im Vordergrund und bedarf deshalb einer ausführlichen Erklärung. Dieses Aspektproblem haben wir in Malkoç (2003) eingehend diskutiert. Zunächst sollen an dieser Stelle einige Überlegungen über die Tempusformen angestellt werden. Ein zumindest terminologisches Problem liegt im oben von Johanson erstellten türkischen Tempussystem darin, dass er die Verbalformen von den nominalen nicht unterscheidet. Geht man bei der Klassifizierung der Tempusformen von dieser Analyse aus, so kann man der türkischen Sprache viele Tempusformen zuschreiben, da fast alle Verbalformen als Nominalformen vorkommen können wie:

- Geliyor: geliyordur
- Gelmiş : gelmiştir
- Gelecek: gelecektir

Betrachten wir die Einheiten *-mekte-dir* (bzw. *-mekteydi*), *-miştir* und *-ecektir*, so werden sie in der einheimischen Literatur nicht zum festen Bestandteil des türkischen Tempussystems gezählt. Die Einheit *-mekte-dir*

besteht aus einer Kombination von *Infinitiv + Lokativsuffix + Kopula* und bildet somit Nominalsätze mit der imperfektiven Bedeutung. Duden meint zu diesen Formen im Deutschen, dass *am*, *beim* und *im* in Verbindung mit *sein* und einem substantivisierten Infinitiv die Verlaufsform bilden. Johanson (1975:150) bezeichnet für das Gesprochene den Typus *Ich war beim Essen* als „die einzige echt aspektuelle Erscheinung des Deutschen“ (seine Hervorhebung). Tatsächlich ist die Frequenz dieser umschreibenden Verlaufsformen im heutigen gesprochenen Deutsch in manchen Dialekten sehr hoch. Zumindest in den gängigen Grammatiken werden sie aber nicht zu den Tempusformen gerechnet.

Was die Einheiten *-miş+tir* und *-ecek+tir* anbelangt, so weisen sie ebenfalls wie *-mektedir* einen nominalen Charakter auf. Formal betrachtet handelt es sich bei *-miştir* und *-ecektir* um eine zusammengesetzte Form, die genau durch das Zusammenspiel von Kopulaverb *imek* ‚sein‘ in der Lage ist, jeweils die Kategorie *Vergangenheit* bzw. *Zukunft* auszudrücken. Die Zeitrichtung der Handlung wird durch die Anfügung des Kopulaverbs *-dir* nicht modifiziert. In diesem Sinne ist die Anfügung des Suffixes *-dir* nicht obligatorisch, deswegen ist es auf jeden Fall weglassbar, da die temporale Bedeutung der Einheiten *-miştir* bzw. *-acaktır* mit der temporalen Bedeutung von *-miş* bzw. *-ecek* gleichzusetzen ist. Über die zusammengesetzten Formen wie *-miştir* bzw. *-acaktır* sagt Ergin, wie bereits gesehen, dass die Funktion des Kopulaverbs hier ist je nach Gebrauch entweder *kuvvetlendirme* ‚Verstärkung‘ oder *ihimal* ‚Vermutung‘ auszudrücken. Da die Kopula *-dir* in Kombination von *-miştir* bzw. *-acaktır* das Prädikat nominalisiert und dabei eine andere Funktion erfüllt, ist es fraglich, die Einheiten *-miştir* und *-acaktır* unter die Tempora einzuordnen ist. Fesers Ausführungen über die *dir*-Formen bestätigen unsere Auffassung, wenn er in seinem Werk *Die infiniten Verbalformen des Osmanisch-Türkischen* darauf hinweist, dass das *-dir* in seiner älteren Kopula-Funktion *Zweifel* und *Zweitberichtsstil* ausschließt. Dabei führt er an einer anderen Stelle aus:

Das *-dur* der Hervorhebung wird im Textzusammenhang mit *-miştir* dem Futurum *-acak* so häufig angehängt, daß man dies im Zeitungsstil schon als Regel ansehen kann. ( Es wäre natürlich auch möglich, in diesem *-dur* beim Futurum einfach die Copula zu sehen, was auch nicht eindeutig widerlegt werden kann, aber die Tatsache, daß *-dur* im Praesens, wenn auch häufig, so doch immer noch nur fakultativ ist und *-acak* allein völlig ausreicht, spricht meines Erachtens eher für ein gedankenlos gesetztes Betonungszeichen. Bei *-acaktır* mag außer *-miştir* auch noch das Praesens *-maktadır* mitgewirkt haben, also eine zweifache Analogiebildung. Zur Beliebtheit dieser drei Formen in der modernen Massenmediensprache hat das Suffix *-dur* wohl nicht unwesentlich beigetragen.). (Feser 1981:99)

Die Einheit von *-miştir* erinnert uns an die Konstitution des deutschen Zustandspassivs, das ebenfalls wie *-miştir* durch das Verb *sein* und das

Partizip 2 gebildet ist, wobei das Partizip 2 aus dem prozesshaften Bereich des Verbalen heraustritt und sich den adjektivischen Prädikativa nähert (vgl. Helbig / Buscha 1989:175) und dabei meist eine passivische Bedeutung hat:

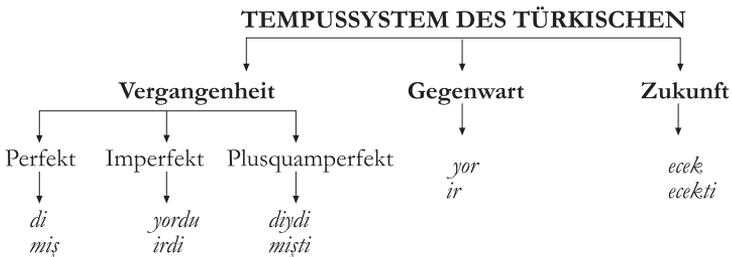
Der Brief ist geschrieben ,Mektup yaz+ıl+mış+tır‘  
 Nomen - Kopula- Partizip 2 Nomen-Stamm+Passiv+Partzip+Kopula  
 der geschriebene Brief ,yazılmış mektup‘

Eine weitere Schwierigkeit zeigt sich bei den mit der Konstruktion von *-miş olmak / bulunmak, -ecek olmak, -er olmak* gebildeten Einheiten. Im Hinblick auf diese Konstruktionen sind die drei Suffixe *-miş, -ecek* und *-er* als Partizipien aufzufassen, wobei *olmak* ‚werden‘ oder *bulunmak* ‚sich befinden‘ als Funktion eines Hilfsverbs erfüllt. Auch solche umschreibende Formen zählen in den einheimischen Grammatiken nicht zum festen Bestand der Tempuskategorie des Türkischen. Formal betrachtet bestehen die periphrastischen Formen aus Partizip + Hilfsverb. Diese Konstruktion wird in der einheimischen Literatur Ergin (1981) und Ediskun (1996) mit der von *hasta düşmek* gleichgesetzt, das gleichfalls aus einem Adjektiv und einem Hilfsverb besteht, dabei gilt es als ein zusammengesetztes Verb:

*hasta düşmek* ‚krank werden oder erkranken‘  
 krank-fallen  
 Adjektiv-Hilfsverb

Es gibt im Türkischen eine Vielzahl von zusammengesetzten Nominalformen, die besonders in der geschriebenen Sprache stark verbreitet sind. Diese Formen besitzen jedoch nicht in dem vollständigen Maße verbalen Charakter, daher sollen solche Konstruktionen nur unter Vorbehalt als Teil des türkischen Tempussystems behandelt werden.

Fassen wir die bisherigen Ausführungen über die Tempuskategorien des Türkischen zusammen, so kommen wir vorläufig zu einem Temporalsystem, das man schematisch wie folgt darstellen kann:



Die von uns aufgeführte Klassifizierung des türkischen Tempussystems hat im Gegensatz zu Johansons den Vorteil, dass sie die Tempusformen von den Nominalformen unterscheidet. Ein weiterer Vorteil dieses Schemas liegt darin, dass die Aufteilung der Aspektopposition deutlich hervortritt.

## 5. Schlussbemerkungen

Da die türkischen Verbformen sehr komplex sind, schwanken die Annahmen zur Anzahl der Tempusformen ganz erheblich. An den primären Verbstamm werden z. B. temporale, modale oder nominale Suffixe angehängt. Bei der semantischen Darstellung der türkischen Tempusformen spielt allerdings das Verb *imek* ‚sein‘ eine entscheidende Rolle. In vielen Fällen hat es modale Funktion und bildet zugleich Nominalsätze durch Anfügung des Suffix *-dir* an die finiten Verbformen: *gelecektir*, *öğrenmiştir*. Es wird dabei eine Reihe von periphrastischen Formen, die normalerweise als Aktionsarten gelten, als Tempusformen angenommen (wie z. B. *-miş ol*). In der Regel zählen Aktionsarten und Nominalsätze nicht zu den Tempusformen, können aber mit dem Tempusystem des Türkischen behandelt werden.

### Literaturverzeichnis

- Bassarak, Armin (1992): Zur Markiertheit türkischer Tempusformen. In: Z. phon. Sprachwiss. Kommun. Forsch. (ZPSK). Berlin 45. 68-72.
- Comrie, Bernard (1985): Tense. Cambridge.
- Duden (1984, 1995): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Mannheim.
- Ediskun, Haydar (1996 ): Türk Dilbilgisi. Istanbul.
- Ergin, Muharrem (1981): Türk Dilbilgisi. Istanbul.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (1986): Tempus Fugit. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen (= Sprache der Gegenwart 64). Düsseldorf.
- Feser, Robert (1981): Die infiniten Verbformen des Osmanisch-Türkischen. Freiburg.
- Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (1989): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig.
- Johanson, Lars (1971): Aspekt im Türkischen. Vorstudien zu einer Beschreibung des türkeitürkischen Aspektsystems. Uppsala.
- Johanson, Lars (1975): Aktionalphrase und Verlaufsordnung. In: Studia Neophilologica 47. 120-150.
- Johanson, Lars (1994): Türkeitürkische Aspektotempora. In: Rolf Thieroff und Joachim Ballweg (Eds.). Tense systems in European Languages. LA 308. Tübingen. 247-266.
- Kießling, Hans Joachim (1960): Osmanisch-Türkische Grammatik. Wiesbaden.
- Klein, Wolfgang (1994): Time in Language. London and New York
- Malkoç, Muzaffer (2003): Das Tempus- und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen. (unveröffentlichte Dissertation, Uni HD).
- Peters, Ludwig (1947): Grammatik der türkischen Sprache. Berlin.
- Radtke, Petra (1998): Die Kategorien des deutschen Verbs. Zur Semantik grammatischer Kategorien. Tübingen.
- Reichenbach, Hans (1947): Elements of Symbolic Logic. New York.
- Thieroff, Rolf (1992): Das finite Verb im Deutschen. Tempus-Modus-Distanz. Tübingen.